

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 224

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 22. November.

Insertions-Preise:

Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1884.

Lehrreiche Vorgänge.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, zu betonen, daß es insbesondere für uns Krainer gut sei, von Zeit zu Zeit den Blick auf Croatien zu richten und die dortige Entwicklung der Dinge zu beobachten: denn wenn auch die Verhältnisse dießseits und jenseits der Kulpa glücklicherweise noch nicht analoge sind, so haben sie doch manches Verwandte, und nirgends besser als an der Gestaltung der Ereignisse in Croatien ist Gelegenheit geboten, nützliche Lehren zu ziehen für die politische Sachlage bei uns zu Lande, sich unter Umständen ein abschreckendes Beispiel zu nehmen, um zu erkennen, wie ähnliche Vorkommnisse bei guter Zeit hintanzuhalten sind. Auch das s. g. „Culturfest“, das unlängst in Agram aus Anlaß der Anwesenheit des Bischofes Strossmayer und der Einweihung der dortigen Bildergalerie gefeiert wurde, war vermöge seines eigenartigen Verlaufes wieder ein Product des gegenwärtig in Croatien herrschenden, bis zur Fieberhöhe gesteigerten nationalen Fanatismus, und es lohnt sich umso mehr, diese jüngste Feierlichkeit einen Augenblick etwas genauer zu betrachten, als der Bischof von Diakovar nicht allein ein specifisch croatischer Nationalheiliger ist, sondern zugleich von anderen slavischen und namentlich auch von unseren slovenischen Exaltados als großer Schuttpatron gepriesen wird. Zunächst darf man nicht übersehen, daß all' diese bis zum Uebermaß getriebenen Ovationen und

Demonstrationen für Strossmayer im Allgemeinen von denselben Kreisen ausgingen, die auch hinter Starčević und seinem nächsten Anhang stehen und vor nicht langer Zeit in ähnlicher Weise diesen bis zum Aeußersten excessiven, jede gedeihliche Entfaltung des politischen Lebens in Croatien unmöglich machenden Parteiführer in ähnlicher Weise bejubelten. Und was war denn auch der eigentliche Zweck und Inhalt dieses Agramer Culturfestes? Nichts Anderes als eine neuerliche und ostentative Anschauung der groß-croatischen Tendenzen, eine eclatante Demonstration gegen das geltende Staatsrecht Croatiens, eine vermehrte Entflammung des nationalen Hasses, eine Ermuthigung der dortigen destructiven Opposition! Bischof Strossmayer ist am wenigsten der Mann, der eine solche Wirkung seines Besuches nicht genau voraussehen konnte, und indem er dennoch erschien und in der Weise auftrat, wie er es that, hat er all' den extremen und gefährlichen Bestrebungen, die bei seinem Besuche zu Tage traten, Vorschub geleistet und sich geradezu mit denselben identificirt. Freilich darf das nicht allzusehr wundernehmen bei einem Manne, der seit langen Jahren ein ebenso heftiger Gegner des Deutschthums, als unermüdlicher und opferwilliger Partisan der südslavischen Idee ist. Aber auch der Vanus von Croatien und der Cardinalerbischof von Agram scheinen Zweck und Charakter dieses Culturfestes und des Strossmayer'schen Besuches im Voraus erkannt zu haben, indem sie Beide frühzeitig aus dem Wege gingen.

Man kann zugeben, daß der Bischof von Diakovar für Agram und Croatien viel gethan hat: hat er doch die ganze Bildergalerie, deren Eröffnung eben stattfand, geschenkt und ein glänzendes Gebäude für sie auführen lassen, sich um die Gründung der Agramer Universität und der croatischen Akademie der Wissenschaften große Verdienste erworben u. s. w. „Aber all' diese Schöpfungen“ — wie eine beachtenswerthe Stimme vor Kurzem richtig ausführte — „bestimmt, den höchsten Gütern, den idealen Lebenszwecken zu dienen, den Geist aus den Niederungen der Leidenschaft des Tages zu erheben, stehen unter dem Banne engherziger Nationalitäts-Auffassung, sind mit dem Fluche eines Afterspatriotismus behaftet und erzeugen auch nur Afterkunst und Afterswissenschaft; sie trennen die Croaten von den Quellen westlicher Bildung und Gesittung, statt sie mit denselben zu verbinden; sie erfüllen die Nation mit Größenwahn und Selbstüberhebung, halten jeden wirklichen Aufschwung geradezu nieder.“ Wie anders wäre der Nutzen und der Erfolg dieser Schöpfungen, wenn Strossmayer, wenn er in Wahrheit ein Führer und eine Leuchte seines Volkes sein will, es zugleich verstanden hätte, der Nation neben der Begeisterung für die eigene Sache auch Duldsamkeit gegen Andere, Verständnis für fremde höhere Cultur, Achtung vor auswärtigem überragenden Wissen zu prebigen und vor Allem die Jugend, die dergestalt im Toben und Schimpfen und Hegen ihren Ruhm sucht, zu angestrengtem

Feuilleton.

Der Roman des Telegraphen.

Berwünscht! Daß ich in dieser Riesenstadt New-York auch gerade in die Nähe der Union-Telegraphen-Station ziehen muß! Und nun gar in diese Mansarde, vor der sich die Telegraphenleitungen der halben Welt zu kreuzen scheinen! Am Tage vollführt die Straße einen Spectakel, daß man keinen vernünftigen Gedanken fassen kann, und Abends heulen die Drähte mit dem Winde um die Wette! Wie sie summen und schwirren! Jetzt beginnt der Eine zu pfeifen — ich wette, es ist der dicke, fette Draht dicht vor meinem Fenster, der mich schon so lange ärgert! Natürlich! Jetzt singt er sogar: „Keine Ruh' bei Tag und Nacht!“ Die anderen stimmen ein und die Signalglocke bekommt darüber solche Lachkrämpfe, daß sie laut anfängt zu klingeln! Rein, nun wird es mir zu arg!

Ich ziehe die Rouleaux in die Höhe, reiße das Fenster auf und schreie in die Nacht hinaus: „Goddam! Wollt Ihr wohl Ruhe halten da draußen!“

Einen Augenblick Pause. Dann nimmt der dicke Draht das Wort! „Nicht so grob! Nicht so grob! Können wir nicht auch einmal vergnügt sein? Den

ganzen Tag mußt du für Euch Menschen arbeiten — ordentlich Seitenstiche habe ich davon bekommen — und nun gönnt Ihr uns nicht einmal des Abends eine kleine Erholung?“

„Ach, Seitenstiche!“ rief ich. „Glaubt Ihr etwa, ich hätte nichts zu thun? Binnen einer Stunde soll ich einen Artikel für die „Morning Post“ liefern — etwas Neues — Spannendes! Aber bei Eurem Geschwätz vergehen mir die besten Ideen!“

„Ideen! Ideen!“ spottete Jener, „als ob man im neunzehnten Jahrhundert noch Ideen brauchte! Will man heutzutage Geschichten schreiben, so erfindet man sie nicht, man erlebt sie! Wie sagt der deutsche Dichter:

„Greift nur hinein in's volle Menschenleben.“ Freilich, um das zu wissen, darf man sich nicht etwa an ein Telephon wenden, solch' ein Guck-in-die-Welt, das schon, wenn es eine Meile weit sprechen soll, die Auszehrung bekommt. Rein! Man muß einen alten, erfahrenen Telegraphendraht fragen, der, wie ich, den Verkehr zwischen drei Welttheilen vermittelt und directen Anschluß an vier überseeische Kabel hat! Wie viel Seufzer, Wünsche und Hoffnungen von Euch Menschen habe ich schon erfüllt — zerstört — begraben! Wie viele große und edle, wie viele kleine und schlechte Handlungen, wie viele welterschütternde

Ereignisse habe ich entstehen sehen — befördert — verhindert! Ganze Bände könnte ich darüber schreiben!“

„Nun, wenn Du so viel weißt“, sagte ich besänftigt, „so erzähle mir doch! Du siehst: Ich höre!“

„Gut!“ sprach der Draht: „Ich will Dir einen kleinen Roman vorführen, die Geschichte von Alice Parker und George Daff.“

„Was? George Daff? Der brave, närrische George, mein alter Freund, mit dem ich ganz Italien durchreiste und in Sorrento die Wette machte, daß er binnen Jahresfrist glücklicher Gatte sein werde? Ich hörte später, er habe in Amerika sein Herz verloren und dieß — zerstreut, wie er ist — erst gemerkt, als er wieder in Europa war!“

„Der selbe!“ nickte der Draht, „und diese Geschichte gerade sollst Du erfahren. Ich werde Dir 17 darauf bezügliche Depeschen mittheilen, so, wie sie durch meine Hände gegangen sind. Aber wenn Du sie etwa für Deine Zeitung verwendest, darfst Du keine Namen nennen; das ist Amtsgeheimniß!“

„Ganz gewiß nicht!“ versprach ich, und der Draht begann also:

* * *

Studium und zu stiller, wissenschaftlicher Arbeit zu erziehen!

Alles in Allem zeigt das Culturfest in Agram auch nun wieder, was so viele andere Vorgänge in Croatien schon früher und in womöglich noch einbringlicherer Weise gezeigt haben, daß die Rationalitätsidee und ihr Cultus, wenn sie nicht mit freiem, unbefangenen Geiste, mit überlegener Bildung gepaart sind, zur Unbulsamkeit, zum Fanatismus und allmählig zu Ausschreitungen führen müssen; daß diese Idee, in die Massen geworfen, anfänglich Begeisterung erzeugt, wenn sie aber nicht mit fester Hand gezügelt und gelenkt wird, dieselben erhitzt, verwirrt und von jeder gesunden und gedeihlichen Entwicklung abzieht; daß auch Kunst und Wissenschaft und Bildung, sobald sich nationaler Schwung bis zum Fanatismus gesteigert hat, nimmermehr gedeihen können und in einen Cultus der Selbstüberschätzung und des Größenwahnes ausarten. In der That: die Zustände in Croatien liefern schlagende Belege für Alles das. Was nützt ihm auch seine Universität und seine Akademie der Wissenschaften, wenn dabei das Volksschulwesen im Argen liegt, wenn die Mehrzahl der Bewohner nicht lesen und schreiben kann, wenn die Jugend verwildert, wenn jeder materielle Aufschwung des Landes stockt, die Parteikämpfe eine regelmäßige und gedeihliche Regierung fast unmöglich machen!

Die hiesige nationale Partei hat zum Agramer Culturfeste ebenfalls ihren Text dazu gegeben; es soll bei dieser Gelegenheit dem Bischof Stroßmayer das Diplom über das Ehrenbürgerrecht übergeben worden sein, das ihm vor längerer Zeit schon vom derzeitigen nationalen Gemeinderathe verliehen worden war. Wahrscheinlich sind die mit der Ueberreichung des Diplomes betraut gewesenen Herren vom Gefeierten und den croatischen Brüdern hiebei mit Auszeichnungen überschüttet worden; das war vor Allem schon in der großcroatischen Tendenz der ganzen Festlichkeiten gelegen. Wir gönnen den hiesigen Sendboten die glänzende Aufnahme, die sie ohne Zweifel gefunden, ob dieselben aber in der Fülle der Begeisterung die Unbefangenheit bewahrten, um aus den Zuständen in Croatien jene belehrenden und ernüchternden Wahrnehmungen zu ziehen, die sich jedem vorurtheilsfreien Beobachter aufdrängen, darüber haben wir leider noch nichts gehört. Und auch ein Anderes ist uns bis jetzt unbekannt geblieben: welches eigentlich die Verdienste um

Stadt oder Land waren, um derentwillen dem Bischof von Diakovar das Ehrenbürgerrecht von Laibach verliehen wurde; unseres Erinnerns sind auch damals, als diese Verleihung beliebt wurde, solche Verdienste nicht angeführt worden. Vielleicht gibt es aber doch Jemanden, der darum weiß.

Politische Wochenübersicht.

Kaiser Franz Josef beantwortete die Ansprache der Deputation des croatischen Landtages, welche dem Monarchen die Landtagsadresse überreichte, deutsch, wie folgt: „Ich nehme die Adresse mit Vergnügen entgegen und hoffe, der Landtag werde, auf der Basis des Gesetzes stehend, auch fernerhin für das Wohl des Landes thätig sein.“ Der Kaiser gab dann im Gespräche der Hoffnung Ausdruck, daß der Landtag nunmehr auf Grund der verschärften Hausordnung erspriechlicher werde arbeiten können. Der Landtag möge Verfügungen treffen, durch welche die Einverleibung der Militärgrenze vollständig bewerkstelligt werden könne; der Kaiser erwähnte, daß durch die Eisenbahn Vares—Darovar und die Zagorjaner Bahn den Bedürfnissen entsprochen wurde. Auf die Bemerkung des Landtagspräsidenten Hrvat, für Croatien sei auch der Bau der Bahn Brood—Sunja sehr erwünscht, erwiderte der Kaiser, er glaube, es wäre gut, wenn dieß baldigst geschehen würde.

Der österreichische Reichsrath wird am 4. k. M. wieder zusammentreten.

Am 14. d. M. kam in der österreichischen Delegation die Bosnien und die Herzegowina betreffende Colonisations-Frage zur Sprache. Delegirter Klaić aus Dalmatien erklärte sich als offener Gegner aller Colonisationsversuche in den occupirten Ländern. Er machte auch kein Hehl daraus, daß ihn dabei ausschließlich nationale Gründe leiten. Bosnien und die Herzegowina gehören nach den Zukunftsplänen der slavischen Parteien zum südslavischen Reiche; Colonisationen, welche zum größten Theile von Deutschen ausgehen, müßten den rein slavischen Charakter des Landes zerstören.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“, das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich besprechend, sagt: „Ohne Zweifel hat das deutsche Reich in drohenden Zeitläuften, da Gambetta und Skobelew den Ruf zum Streit erhoben, an Oesterreich-Ungarn einen höchst werthvollen Rückhalt

gefunden; aber wer wollte verkennen, daß auch Oesterreich-Ungarn erst seit dem Bündnisse mit Deutschland wieder zu einer Stetigkeit, Sicherheit und Möglichkeit geordneter Finanzen zurückgekehrt ist, die dem alten Kaiserstaate so dringend nöthig waren? Kann daher in Wahrheit Niemand sagen, welcher Theil bei diesem Bündniß am meisten gewonnen hat, so geht daraus hervor, daß durch die engere Festigung des Bündnisses beide Theile gleich gewonnen werden. . . . Bei dem Charakter der beiden Herrscher kann man das österreichisch-deutsche Bündniß einstweilen für gesichert halten, auch wenn dasselbe nur auf eine kurze Reihe von Jahren abgeschlossen ist und nur auf vier Augen steht; aber Alle, welche, sei es in den nächstbetheiligten Staaten, sei es außerhalb derselben, den Frieden und die damit verknüpften edelsten Güter der Cultur, den Wohlstand und die Erhebung der ärmeren Volksklassen wünschen, müssen auch die Befestigung des österreichisch-deutschen Bündnisses erhoffen, anstreben und befördern. Das Wort Lord Salisbury's, als er die Kunde vom Abschlusse des Bündnisses vernahm: „Der Welt ist ein Heil widerfahren“, wird von hundert Seiten ertönen, wenn aus dem Bündnisse zwischen dem deutschen und dem Habsburger Reiche ein Bund wird.“

Die „Post“ bemerkt über die bisherige Action der Staatshaushalts-Ersparungs-Commission, daß sie in den vielfach ad personam creirten Stellen hoher Rangclassen, in den massenhaft bestehenden Revisionsorganen, in der Vereinfachung des complicirten Geschäftsganges und besonders in dem jährlich wachsenden Militärbudget ein weit ergiebigeres Feld für Ersparungen finden und ihre Zwecke besser erreichen dürfte als in der Vermehrung des Beamtenelendes und durch Erzeugung eines dem Staate zur Last werdenden Beamtenproletariates.

Die österreichische Delegation hielt am 18. d. M. ihre Schlusssitzung. Der Minister des Aeußeren sprach im Auftrage des Kaisers den Dank und die Anerkennung des Monarchen für die patriotische Auffassung und Opferwilligkeit aus, welche die Delegirten bei ihren Verathungen und Beschlüssen geleitet haben. Er dankte desgleichen im Namen des gemeinsamen Ministeriums für das demselben bewiesene Entgegenkommen und Vertrauen. Die ungarische Delegation schloß am 19. d. ihre Session.

Am 20. d. M. fand in Budapest eine ge-

Er und Sie.

Zeit-Roman in siebzehn Depeschen.

1. An Banquier Parker. Von London nach Baltimore. Bei letzter Anwesenheit in Baltimore Neigung für Ihre Tochter gefaßt. Fühle jetzt, daß dieselbe Liebe, kann nicht ohne sie leben. Glaube, daß Alice Gefühle erwidert. Bin unabhängig. Vermögensverhältnisse bekannt. Meine Mutter einverstanden. Bitte um Hand Ihrer Tochter. Wenn nein, Antwort unnöthig. Wenn ja, telegraphiren. Reise dann umgehend Baltimore. George Daff.

2. An George Daff. Von Baltimore nach London. Alice liebt Sie. Gebe meinen Segen. Kommen Sie. Parker.

3. An Banquier Parker. Von London nach Baltimore. Fahre morgen früh 6 Uhr mit Passagierdampfer Britannia. Tausend Grüße und Küsse. George Daff.

4. Telegramm der „Times“. Passagierdampfer Britannia, nach New-York bestimmt, ist am letzten Sonntag auf offener See in Folge starken Nebels mit Packetboot Sultan, Capitän Johnston, collidirt. Der Sultan, schwer beschädigt, liegt in Liverpool. Britannia ist gesunken. Von Besatzung und Passagieren Niemand gerettet.

5. Telegramm des „New-York Herald“. Die Nachricht der „Times“, betreffend

den Untergang der Britannia wie gewöhnlich übertrieben. Passagiere und Mannschaft größtentheils gerettet.

6. An Banquier Parker. Von Funchal nach New-York. Wunderbare Rettung. Soeben hier gelandet. Britannia sank durch Collision. Ich, Mast ergreifend, trieb die ganze Nacht auf dem Meere. Morgens Segelschiff, nach Capstadt gehend, hat mich an Bord genommen, in Madeira an Land gesetzt. Fahre mit erster Gelegenheit Baltimore. Auf baldiges Wiedersehen. George Daff.

7. An George Daff. Von Baltimore nach Funchal. Bankhaus Parker existirt nicht mehr. Compagnon mit Wechselfälschung flüchtig. Andere Häuser mit Capital fallirt. Parker sich selbst entleibt. Brief der Tochter liegt für Sie in Baltimore. Blackburn, Concursverwalter.

8. An Blackburn, Concursverwalter. Von Funchal nach Baltimore. Wo ist Alice Parker? George Daff.

9. An George Daff. Von Baltimore nach Funchal. Verschwunden. Blackburn.

10. An Mss. Daff. Von Baltimore nach London. Soeben hier angelangt. Von Alice keine Spur. Sagt in hinterlassenem Brief, daß zu stolz, um unter diesen Umständen mich zu binden. Komme nicht eher zurück, bis sie gefunden. George.

11. An George Daff. Von Liverpool nach Baltimore. Ersuche dringend, umgehend zurückzukehren. Von Ihrer Vernehmung in Angelegenheit Britannia hängt meine Ehre und Existenz ab.

Johnston, Capitän des Sultan.

12. An Mss. Daff. Von Baltimore nach London. Pflicht ruft mich zurück. Alice nirgends gefunden. Fahre heute Abend nach New-York. Uebermorgen mit Passagierdampfer Victoria nach England. Bin sehr unglücklich. George.

13. An George Daff. Von Baltimore nach New-York. Miß Parker soll in New-York sein. Blackburn, Concursverwalter.

14. An Mss. Daff. Von New-York nach London. Zum zweiten Male gerettet. Gefunden! Wollte Aufforderung in Zeitung erlassen, trage Brief für Alice auf die Post. Hinter Posthalter schwarze Dame, nimmt Brief in Empfang, stößt Schrei aus, war Alice selbst. Jetzt vereinigt. Fahre sogleich auf Dampfer Victoria nach Southampton, dann umgehend nach London. George.

15. Telegramm der „Times“. Großes Unglück! Folgen unberechenbar! Passagierdampfer Victoria, heute Morgens von New-York kommend, in Southampton eingetroffen. Kurz vor Landung erfolgte Explosion an Bord. Vier Heizer verwundet, ein Küchenjunge vermißt. Ursache soll eine fenische

meinsame Minister-Conferenz unter dem Vorsitz des Kaisers statt.

Die Nordbahnfrage gelangt dem Vernehmen nach in der nächsten Reichsraths-session nicht zur parlamentarischen Behandlung.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am 22. d. seine Thätigkeit wieder aufgenommen. — Der croatische Landtag versammelt sich in der ersten Hälfte December neuerlich zu einer kurzen Session.

Die Jungcechen machen bisweilen — wie es so oft auch die längst selig entschlafenen Jungflovonen thaten — „Rehrt euch“ und lassen dann ihre eine Zeit lang zur Schau getragenen liberalen und fortschrittlichen Ueberzeugungen plötzlich im Stiche. So eben jetzt wieder. Ihr vornehmster Führer, der Abg. Dr. Gregor, gab unlängst in einer Wähler-versammlung die Erklärung ab, daß die Clerikalen zwar Manches verlangen, was durchaus nicht nach dem Geschmacke der Cechen sei, aber aus politischen Gründen müsse man sich unterwerfen. Das Verhältnis zwischen Reichsrathsmajorität und Regierung bezeichnete Dr. Gregor als eine Zwangsche, und so komme es, daß man die Regierung in vielen unangenehmen Dingen unterstützen müsse.

Ueber socialistische Flugchriften, die in Militärkasernen gefunden wurden, berichtet das „Mährische Tagblatt“ aus Olmütz, 17. November: Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, fand vorgestern in den Dislocationen, in welchen Soldaten des 1. Genie-Regimentes untergebracht sind, eine strenge Untersuchung statt, nachdem bestimmte Anzeichen vorhanden waren, daß in diesem Regimente socialistische Flugchriften Eingang und Verbreitung fanden. Die Durchsuchung lieferte ein merkwürdiges Resultat; es wurden nicht weniger als 400 Exemplare des socialistischen Organs „Die Zukunft“ aufgefunden, und zwar fand man diese Schrift sowohl bei der Mannschaft wie bei einzelnen Feldwebeln. Ungefähr 48 Mann sollen an dieser Affaire, welche selbstverständlich das größte Aufsehen erregt, theilgenommen haben. Man glaubt, daß die socialistische Flugchrift durch die erst jüngst eingerückten Rekruten in die Kaserne eingeschmuggelt wurde. Zahlreiche Verhaftungen der Theilgenommenen haben stattgefunden, und überhaupt wurde die strengste Untersuchung eingeleitet. Man vermuthet, daß auch in den übrigen Kasernen socialistische Flugchriften eingeschmuggelt wurden, und ist deshalb die denkbar

Dynamitfundung sein. Zwei Passagiere, ein Herr und Dame, sind verdächtig und sofort verhaftet.

16. Telegramm des „New-York Herald“. Nachricht der „Times“, betreffend Dynamit-Explosion, selbstverständlich übertrieben. Es hat sich herausgestellt, daß nur einige Proben amerikanischer Schießbaumwolle in Brand gerathen waren. Die fraglichen Passagiere sind nach Feststellung ihrer übrigens hochachtbaren Persönlichkeiten sofort unter Entschuldigung aus der Haft entlassen worden.

Der Telegraphendraht hatte die letzten Worte mit etwas gedehnter Stimme gesprochen. Jetzt schwieg er ganz.

„Nicht übel!“ sagte ich. „Die Erlebnisse des braven George haben mich lebhaft interessiert. Allerdings ist der Styl Deiner Geschichte etwas lapidarisch, die Entwicklung vielleicht zu sprunghaft, auch der Inhalt scheint mir nicht ganz neu. Immerhin hast Du ein vortreffliches Gedächtniß! Sei es drum! Nun aber kommt der Schluß: Wir sind glücklich im Hafen Alt-Englands gelandet, haben die Klippe der Dynamit-Explosion umschifft, möchten doch aber wissen, ob „Er und Sie“ auch in den Hafen der Ehe einlaufen?“

Hierauf entstand eine längere Pause.

schärfste Ueberwachung der Mannschaft angeordnet worden.

Ausland.

Fürst Bismarck eröffnete am 15. d. M. im Reichskanzlerpalais in Berlin die Congo-Conferenz. — Dem Bundesrath ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Ausnahme einer Anleihe bis 10,055.000 Mark für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen.

Wie das Braunschweiger „Tagblatt“ erfährt, machte der Herzog von Cambridge zur Beseitigung der schwebenden Erbfolgefrage in Braunschweig das Anerbieten, für den Sohn des Herzogs von Cumberland eine vormundschaftliche Regierung in Braunschweig zu übernehmen, unter der Bedingung, daß er Generalissimus der englischen Armee bleiben und in England seinen Wohnsitz behalten könne. Das Anerbieten wurde an maßgebender Stelle in Berlin abgelehnt.

Die verschiedenen politischen Parteien werden im neugewählten deutschen Reichstage vertreten sein, wie folgt: Centrum 110, Polen 16, Conservative 76, Reichspartei 31, Nationalliberale 50, Freisinnige 67, Demokraten 7, Socialisten 24, Dänen 1 und Elsässer 15.

Wochen-Chronik.

Die Finanzminister beider Reichshälften beschlossen, wie gemeldet wird, zwei Millionen Kupfermünzen in Verkehr zu setzen, um dem Mangel an Scheidemünzen abzuhefen.

Nach Bericht einiger Wiener Blätter unterhandelt die Länderbank gegenwärtig wegen Durchführung der Finanzierung eines neuen croatischen Eisenbahnunternehmens.

Am 16. d. M. wurde in Marburg unter großem Andrang der freudig bewegten slovenischen Landbevölkerung die vom Deutschen Schulvereine namhaft subventionirte Schule in Roshwein unter Anwesenheit des Obmannstellvertreters des Schulvereines Prof. Dr. Ritter von Kraus feierlich eröffnet.

Die Hauptversammlung der Reichsrathswähler in Lemberg beschloß nachstehende Resolution: „Die Versammlung drückt: 1. ihr tiefes Bedauern anlässlich der durch Documente bestätigten Corruption,

„Wie? Du willst mich noch im letzten Augenblicke im Stich lassen? Ich will doch erfahren, ob ich die Wette von meinem Freund gewonnen habe... Du schweigst? Sollten auch die jungen Leute London wieder verlassen haben und Deine Fühler nicht weiter reichen?“

Statt aller Antwort klopfte es an die Thür. „Herein!“ Ein Telegraphenbote erschien und überreichte eine Depesche. Ich reiße sie auf... sie ist von — wahrhaftig! „Halt! Sie — pft!“ Der Mann war schon die Treppe hinab.

„Mein würdiger Berichterstatter“, sagte ich, an das Fenster tretend, „jetzt kann ich Ihnen den Schluß Ihres Romans selbst erzählen. Hören Sie nur!“ Und ich las mit lauter Stimme:

Depesche Numero 17. Von Sorrento nach New-York. Blauer Himmel. Sonnenschein. Sitze mit meiner jungen Frau auf Terrasse, herrliche Flitterwochen. Gedanke Deiner. Du hattest doch Recht.

George Daff.

„Nun, was meinst Du dazu?“ fragte ich, das Blatt zusammenfaltend.

Aber der Draht sagte auch jetzt nichts, und als ich schärfer hinsah, erkannte ich auch, warum; er war eingeschlafen.

welche die österreichische Länderbank in öffentlichen Angelegenheiten und speciell in Abgeordnetenkreisen verbreitet, aus; 2. unterstützt den Antrag der Minorität des Parlamentsausschusses, welche nach Prüfung der „Schwarz-Kaminski“ genannten Angelegenheit die Forderung stellt, daß die Regierung ihr alle strafgerichtlichen Untersuchungsacten zukommen lasse; 3. ersucht das Präsidium der Versammlung, in diesem Sinne zu geeigneter Zeit dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes eine Petition einzureichen.“

Das Handelsministerium fand sich bestimmt, bei Organisation der Staatseisenbahnverwaltung in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern eine 50%ige Fahrpreisbegünstigung für die activen Staatsbediensteten auf allen der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen unterstehenden Linien eintreten zu lassen. Nach den diesfälligen Dienstesinstructionen werden für die activen k. k. Staatsbediensteten und im Falle der Uebersiedlung anlässlich Versetzung auch für die Angehörigen ihres Haushaltes über vorzulegende, von ihren Vorgesetzten befürwortete Gesuche Anweisungen an die Billettcassen auf einzelne Fahrten gegen Bezahlung der halben normalen Gebühr ausgefolgt. Ueberdies wird im Falle der Uebersiedlung über Ansuchen auch die Beförderung der Effecten, Möbel und Geräthschaften zu um 50% ermäßigten Tarifpreisen zugestanden.

Die von der montenegrinischen Regierung in's Werk gesetzte Uebersiedlung der Flüchtlinge aus der Herzegowina nach dem Kreise von Dulcigno nimmt einen befriedigenden Fortgang. Bisher sind gegen vierhundert Flüchtlinge, darunter die bekannten Führer Stojan Kovacevic und Serdar Lungus, nach dem genannten Kreise übersiedelt. Einer weiteren Abtheilung wurden in Podgoriza Wohnsitze angewiesen, woselbst auch der sogenannte Wojwode Petko Bukalovic seinen ständigen Aufenthalt genommen hat. In und um Niksic sollen nur mehr sehr wenig Flüchtlinge verblieben sein. Das Ansuchen, welches dieselben an den Fürsten Nikolaus gestellt haben, er möge sie auf Kosten Montenegro's nach Rußland befördern, wurde zurückgewiesen.

In Tetschen starb der Reichsrathsabgeordnete Dr. Franz Klier, ein hervorragendes Mitglied der deutschliberalen Partei in Böhmen.

Am 17. d. M. früh 1 Uhr 56 Minuten fand ein in Klagenfurt, Pichlhof, Pörttschach und Treibach fühlbares und drei Secunden andauerndes Erdbeben statt.

Der Zusammenstoß eines Lastzuges mit einem Personenzuge auf der Bahnstrecke Hanau-Frankfurt-Bebra kostete mehr als 20 Passagieren das Leben, überdies kamen zahlreiche schwere Verletzungen vor.

Im Prozesse des Herrn von Schönerer gegen das „Wiener Tagblatt“ aus Anlaß eines Artikels des Letzteren über das Verhalten Schönerer's in der Duellaffaire mit dem jungen Giskra — der denselben bekanntlich wegen einer ehrenrührigen Aeußerung über den verstorbenen Dr. Giskra im Abgeordnetenhaus gefordert hatte — wurden sowohl der verantwortliche Redacteur Herr Hahn als der Herausgeber Herr Szeps von den Geschwornen schuldig erkannt und zu je 4 Wochen Arrestes verurtheilt.

Am 18. d. M. fand in Preßburg vor dem königlichen Gerichtshofe die Schlußverhandlung gegen den auch auf hiesigem Platze bekannten Karl Morawetz, Bureauchef der Preßburger Generalagentschaft der Assicuranz-Gesellschaft „Gresham“, wegen Unterschlagung von 7000 fl. statt. Morawetz wurde nach der That flüchtig, jedoch in Prag verhaftet und zu zweijährigem Kerker verurtheilt.

Bischof Rudigier in Linz ist lebensgefährlich erkrankt.

Im Proceß N. v. Schönerer contra „Wiener Vorstadt-Zeitung“ ergaben sich die gleichen Aussagen wie bei dem Proceß gegen das „N. W. Tagblatt“. Die Geschwornen bejahten einstimmig die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den angeklagten Herausgeber der „Vorstadt-Zeitung“, Hügel, zu vier Wochen Arrestes, das Blatt zu 60 fl. Cautionsverlust verurtheilte.

Türkische Blätter berichten, daß sich jetzt ein Consortium griechisch-italienischer Capitalisten um die Concession zu einer Bahn Balona-Kastoria-Salonichi beworben hat, um so zwischen Italien und der Balkan-Halbinsel eine nähere Verbindung herzustellen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat den Gemeinden Gurfeld, Girkle und Hl. Kreuz für die durch einen Hagelschlag am 1. August d. J. beschädigten Ansassen eine Unterstützung von 1000 Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle bewilligt.

— (Aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth) fand am 19. d. M. in der Domkirche ein Hochamt statt, dem die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches, andächtiges Publikum beiwohnten. — Abends fand im Theater eine Festvorstellung bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes statt.

— (Der neuernannte Fürstbischof Dr. Missia) wird am 8. k. M. in der hiesigen Domkirche feierlich installiert und inthronisiert werden.

— (Personalmeldungen.) Herr Leopold Zuzek, Bezirksrichter in Mötting, wurde über eigenes Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Adelsberg versetzt und Herr Franz Trenz, Gerichtshof-Adjunct in Rudolfswerth, zum Bezirksrichter in Mötting ernannt.

— (Humane Spenden.) Frau Baronin Winkler hat als Stellvertreterin der obersten Schutzherrin des hiesigen Kinderspitals — Ihrer Majestät der Kaiserin — am Elisabethstage die genannte Anstalt mit ihrem Besuche beehrt und die Kinder mit reichlichen Geschenken in Badwerk, Wäsche und Bekleidung in gewohnter liebevoller Weise bedacht.

— (Frau von Kallina), die Gemahlin des verstorbenen Statthalters von Mähren und ehemaligen Landespräsidenten in Krain, Herrn N. v. Kallina, verweilte in dieser Woche zwei Tage in Laibach zum Besuche ihrer hiesigen zahlreichen Freunde und Bekannten. Frau v. Kallina, eine durch Geist und Herzensgüte gleich ausgezeichnete Dame, erfreut sich hier noch immer des ehrenvollsten und freundlichsten Andenkens.

— (Casinoverein) In den oberen Localitäten findet heute Abends ein Gesellschaftsabend statt. Am Programme steht: 1. Promenadeconcert der Regimentscapelle des 17. Inf.-Reg. Freih. v. Ruhn, 2. Tanzkränzchen.

— (XXX. Vereinsabend der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines) am Montag den 24. d. M., 8 Uhr, im Clublocale der Casinorestauration. Tagesordnung: 1. Eine Sommernacht bei Schneesturm im Triglav-Schutzhause, von Prof. Wurner; 2. Besprechung einiger neueren naturwissenschaftlichen Publicationen, das österreichische Alpengebiet betreffend, von Prof. Bosk.

— (Landschaftliches Theater.) Am Freitag den 14. d. M. brachte Director Mondheim als erste Operetten-Novität in dieser Saison „Das Spizentuch der Königin“ von Strauß und führte dieselbe an drei aufeinanderfolgenden Tagen bei stets gut besuchtem Hause auf. Die Direction hat für die Ausstattung des Stückes Vieles und An-

erkennenswerthes geleistet, wir erinnern z. B. nur an die Costüme der Picadores; auch die Regie war im Ganzen eine sorgfältige, wenngleich die erste Aufführung stellenweise noch den Stempel des Unfertigen an sich trug. Die Operette gehört nicht zu den vollendetsten der Strauß'schen melodien- und tanzrhythmenreichen Schöpfungen und steht musikalisch bedeutend unter dem Niveau etwa der „Fledermaus“, doch hat auch sie, wie es bei einem so gewandten und begabten Compositen nicht anders denkbar ist, reizende Details, wie das Teufelsthe, das Mondcouplet und manches Andere. Hauptsächlich fehlt der Composition der Aufbau packenden Ensembles und dem Libretto Handlung und Witz. Es ist schon bessere Musik an einem undankbaren Libretto gescheitert. Die Aufführung kann insoweit als eine gelungene bezeichnet werden, daß drei Hauptrollen in guten Händen waren: der König in denen das Fräulein Peters, die schön sang und reizend aussah; Cervantes, den Herr Schönauf mit sympathischer, weicher, wenn gleich nicht übermäßig starker Stimme sang, und Sancho, den Herr Straßer mit vielem komischen, recht wirksamem Detail ausstattete. Die Maske des Fräulein Jelinek als Kriegsminister war ihrem dichterischen Vorbilde Don Quixote entsprechend ausgestattet. Fräulein Heinrich und Fräulein Mahr thaten ihr Möglichstes, aber insbesondere bei Letzterer ist auch das Möglichste nicht immer ausreichend; Fräulein Heinrich brachte zugleich einige sehr hübsche Toilettens. Im Allgemeinen hat die Operette gefallen, doch als durchschlagend kann ihr Erfolg nicht bezeichnet werden.

— (Erster Kammermusikabend.) Die heutige Concertsaison wurde am vorigen Sonntag den 16. d. M. mit dem ersten Kammermusikabend, und zwar in einer besonders gelungenen Weise eröffnet. Die Zusammenstellung des Programmes war eine abwechslungsreiche und interessante, der Besuch ein zahlreicher, die Ausführung der einzelnen Nummern eine überaus befriedigende und auch der Beifall ein selten lebhafter. Die mitwirkenden Herren waren im Allgemeinen dieselben wie im Vorjahre — die Herren Gerstner, Morawetz, Pfeifferer und Zöhrer — nur das Cello wurde statt vom Herrn Korel diesmal vom Herrn Luka gespielt, welcher derzeit als Lehrer an der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft und Mitglied des Theaterorchesters hier thätig ist, so daß also heuer alle Stimmen mit hiesigen Kräften besetzt sind. Gleich hier wollen wir die erfreuliche Thatsache constatiren, daß gemäß des Erfolges des ersten Abends die Gesamtleistungen unseres Quartettvereines an Präcision, Klarheit und Vollendung des Zusammenspiels gegenüber früheren Jahren entschieden gewonnen haben; dieses erfreuliche Resultat entspringt zunächst der unermüdblichen Ausdauer und liebevollen, echt künstlerischen Hingebung, mit der alle an den Kammermusikabenden beteiligten Herren ihre Aufgabe erfassen, dann aber auch der gegenseitigen vollständigen Vertrautheit aller Mitwirkenden miteinander, wie eine solche eben nur durch längeres und wiederholtes Zusammenspielen erreichbar ist. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Beethoven'sche E-moll-Quartett (op. 59, Nr. 2), bekanntlich eines der glänzendsten Werke des großen Meisters auf diesem Gebiete und eine der Perlen der Kammermusik überhaupt. Die Aufführung des schwierigen Werkes war, wie schon angedeutet, eine im höchsten Grade anerkennenswerthe und besonders nach dem herrlichen Schlußsatze (Presto) ertönte stürmischer Applaus. — Den Anfang machte das C-dur-Quartett von Haydn, eine vermöge ihrer einfachen und doch so innigen, dabei zugleich feinen und eleganten Art stets ungemessen ansprechende Composition, bei deren Aufführung vor Allem der zweite Satz, in dem die österreichische Volkshymne variirt wird, allgemeinsten Beifall hervorrief. Nebenbei bemerkt, war dieses Quartett Haydn's ein Lieblingsstück weiland des Kaisers Franz, der

nicht nur ein Kenner und Liebhaber von Kammermusik war, sondern sich auch selbst als Violinspieler an der Aufführung von Werken dieses Kunstgenres gerne betheiligte. — In Richard Strauß, dessen Sonate in F-dur für Cello und Clavier (op. 6) die Mittelnummer des Abends bildete, wurde dem hiesigen Publikum ein neuer Compositen vorgestellt. Die Sonate, wenn sie auch durch Unmittelbarkeit und Originalität der Erfindung nicht hervorsticht, verräth immerhin ein beachtenswerthes Talent, das lernen zu lernen von großem Interesse war; was der Arbeit für die Aufführung zum Vortheile gereicht, ist der Umstand, daß gerade der letzte Satz als der beste und wirksamste bezeichnet werden darf. Herr Luka führte sich namentlich im zweiten Satz als feinfühligster Musiker und gewandter Cellist ein, der über einen breiten, edlen Ton und auch bereits über eine vorgeschrittene Technik verfügt; Herr Zöhrer war am Clavier vortrefflich wie immer.

— (Der Vorkauf auf den Laibacher Wochenmärkten) hat schon so riesige Dimensionen angenommen und wird in einer die Preise der gewöhnlichsten Nahrungsartikel enorm vertheuernden, das kaufende Publikum belästigenden Weise geübt, daß es hoch an der Zeit wäre, wenn seitens der Stadtvertretung im Interesse der vielen Hunderte von Familien aus dem Arbeiter-, kleinen Gewerbe- und niederen Beamtenstande diesem Unfug ein Ende gemacht und auf das früher bestandene Verbot zurückgegriffen würde, wozu den Zwischenhändlern der Ankauf der zu Markte gebrachten Nahrungsartikel erst nach 11 Uhr gestattet war. Nunmehr hat sich der Vorkauf fast aller für die Wirtschaft im Hause erforderlichen Gegenstände bemächtigt, man bekommt Eier, Butter, Schmalz, Geflügel, Obst u. s. w. von Producenten fast gar nicht mehr zu kaufen; achtbare Hausfrauen müssen oft die Erfahrung machen, daß sie beim Ankauf solcher Lebensmittel von den directen Marktbefuchern durch eine dazwischentretende Vorkäuferin bei Seite gedrängt, daß die Waare, über die man schon handeleins geworden war, unter Insulten ihnen weggeschnappt wird. Der in solcher Weise betriebene Zwischenhandel vertheuert manche Artikel um mehr als das Doppelte. Die Vorkäuferinnen selbst, deren es eine Legion gibt, rekrutiren sich meist aus der dienenden Classe; pacirende Dienstmägde finden es für viel rentabler, im Zwischenhandel ein lucratives Geschäft zu betreiben, als wieder in den unbequemen Dienst zu treten, und doch bringen es nur sehr Wenige zu einer gesicherten Lebensstellung; das städtische Proletariat wird durch diesen Erwerbszweig zur großen Belästigung der Stadtbewohner nur noch mehr vermehrt. Die Landbevölkerung von Weit und Breit bringt Alles, was nur verkäuflich ist, auf die Laibacher Wochenmärkte; in dieser Beziehung ist unsere Landeshauptstadt viel günstiger gestellt, als manche andere viel bevölkerte Provinzialstadt. Einkäufer in gros versenden ganze Ladungen solcher Marktartikel in die Städte der Nachbarländer und ziehen bedeutenden Profit aus diesen günstigen Chancen, während in zahlreichen, auf einen knappen Erwerb oder Gehalt des Familienhauptes angewiesenen, nach Laibach zuständigen Familien die Klagen über die exorbitante Zunahme der Theuerung der Lebensmittel immer lauter werden. Mögen dieselben an kompetenter Stelle endlich einmal gewürdigt und eine dauernde Abhilfe geschaffen werden.

— (Gerichtsverhandlung.) Wir meldeten seinerzeit von einem Zusammenstoße, der in der Nacht vom 1. October d. J. am hiesigen Bahnhofe stattfand. Der Wien-Triester Postzug fuhr in Folge unrichtiger Weichenstellung in einen Lastzug, wobei mehrere Waggons des Letzteren theils zertrümmert, theils beschädigt wurden; außerdem erhielten zwei Personen vom Zugspersonale Verletzungen und ein Mädchen wurde ganz leicht beschädigt. Aus

Anlaß dieses Falles fand nun die Verhandlung vor dem hiesigen städt. Beleg. Bezirksgerichte statt. Hierbei wurde der Weichenwächter Dolinar — welcher bereits aus dem Dienste entlassen ist — der aus Müdigkeit eingeschlafen war und die Stellung des Wechfels versäumt hatte, dann der Wagenmeister Moslek, der unterlassen hatte, sich von der Verschiebung des Wechfels zu überzeugen, zu je viertägigem Arrest verurtheilt; Beide hatten ihr Verschulden offen eingestanden. Der Maschinenführer Windegger und der Heizer Meier vom Personenzuge, die mit dem Vertheidiger Dr. Rosjek aus Graz erschienen, wurden freigesprochen; Ersterer berief sich darauf, daß das Signal auf „freie Fahrt“ stand und daß er zudem bei der Einfahrt das Achtungssignal gegeben; als er das falsche Geleise bemerkte, was wegen des starken Nebels sehr spät geschah, habe er, jedoch vergebens, die Vacuumbremse wirken lassen; Meier war zu der Zeit mit der Feuerung und Wasserspeisung beschäftigt.

— (Neuer Verein.) Die krainische Landesregierung hat die Statuten des zu gründenden Vereines deutscher Hochschüler in Krain, genannt „Carniola“, genehmigt. Der genannte Verein wird zu Weihnachten l. J. mit dem Sitze in Laibach in's Leben treten.

— (Der Elisabeth-Jahrmarkt) zählte auch heuer zu den besuchtesten. In Leder- und Manufactur-Waaren fand ein ziemlich bedeutender Verkehr statt. Für gut gemästetes Rindvieh fanden sich wieder zahlreiche Käufer aus Tirol, Kärnten und Baiern ein. Einem Verkäufer wurde anstatt einer Hundert-Gulden Note eine preussische Hundert-Mark-Note verabsfolgt.

— (Unglücksfall.) Am 19. d. M. kreuzten in der Schellenburggasse mehrere Wagen, unter diesen auch ein mit Heu beladener, der umstürzte und seinen Lenker in das Schaufenster des Schuhmachers Sandtner schleuderte.

— (Die Krainer Biene.) Herr Michael Ambroschitsch aus Apling erhielt bei der Ausstellung zu Wels in Oberösterreich für von ihm ausgestellte Bienenvölker und Bienenzuchtgeräthe die silberne Staatsmedaille.

— (Aus der Unterwelt.) Die Grottenabtheilung der Section Triest des deutsch-österreichischen Alpenvereines wird ihre unterirdischen Forschungen bezüglich des Melalufes, wenn es die Witterung gestattet, am 7. und 8. December fortsetzen.

— (Im hiesigen Pfandamte) werden am 27. d. M. die im Monate September 1883 verpfändeten, seit dieser Zeit weder ausgelöst noch prolongirten Pfänder im Versteigerungswege verkauft werden.

— (Sicht und Rheumatismus.) Jeder an Sicht und Rheumatismus Leidende hat die traurige Erfahrung, daß bei schlechtem oder wechselndem Wetter sein Leiden vehementer auftritt, und es wird daher allen derartig Kranken gewiß nicht unlieb sein, gerade jetzt, in der Zeit, wo die Witterung stets eine unregelmäßige ist, auf ein Präparat aufmerksam gemacht zu werden, das nach langjähriger Erfahrung nicht nur momentan schmerzstillend, sondern bei längerem Gebrauche auch dauernd heilend wirkt. Es ist dies das vom I. I. Hoflieferanten und Kreisapotheker Franz Joh. Kvizda in Korneuburg erzeugte Sichtfluid, auf das wir schon öfters an dieser Stelle aufmerksam machten, und überheben uns die zahlreichen vorliegenden Atteste jeder weiteren Anpreisung.

— (Aus Gottschee. Mitte November. [Orig. Corr.] Nothwendigkeit einer städtischen Wasserleitung. Zur Eisenbahnfrage. Verfrühter Plan eines Kirchenbaues.) Gottschee hat sich in den letzten Decennien sehr zu seinem Vortheil geändert; es hat in ausgiebiger

Weise sowohl für seine Bildungs- als Verkehrsanstalten gesorgt und dem Wohle seiner Bewohner nach Thunlichkeit Rechnung getragen. Wir wollen hier nur dreier Institutionen erwähnen: des Gymnasiums, der Sparcasse, der neuen Brücke. Der stark in Anspruch genommene Gemeindefiskus bedürfte nun dringend einiger Schonung, um sich wieder zu füllen, wenn nicht neuerdings Fragen aufgetreten wären, die eine Lösung gebieterisch fordern. Das ist zunächst die nach gutem Trinkwasser. Gerade das ist ein wunder Punkt unserer Stadt. Der öffentliche Brunnen gibt trotz mehrfacher, kostspieliger Bohrungen ein ungenießbares Wasser; die Bevölkerung ist daher auf weit entfernte Quellen angewiesen, denn der einzige Brunnen in Gottschee, der ein gutes Trinkwasser liefert, befindet sich im Privatbesitz und kann jederzeit gesperrt werden, was auch in der That in heißen Sommern geschieht. Man denke nun an den Ausbruch einer Epidemie, z. B. der Cholera, die bereits einmal in Gottschee zahlreiche Opfer forderte! Die Herbeischaffung guten Wassers bildete daher schon lange den Gegenstand ernster Erwägungen seitens der Stadtvertretung, aber jetzt erst ist man dem Ziele näher gerückt, Dank der Munificenz des Fürsten Auerberg, der der Stadt Gottschee ein Grundstück mit einer hinreichend starken Quelle, dem sogenannten Reberbrunn, schenkte. Die Entfernung beträgt aber fast eine Meile und die Legung der Leitungsröhren, wie diese selbst, stellt erhebliche Kosten in Aussicht. Die Nothwendigkeit gesunden Trinkwassers ist aber von solcher Wichtigkeit, daß alle Bedenken dagegen schweigen müssen und sich die Gemeinde dem Baue einer Wasserleitung nicht wird entziehen können, umso mehr, als die Regierung selbst wiederholt Veranlassung nahm, darauf zu dringen. Eine zweite Frage, die mit aller Energie behandelt zu werden verdient, ist die nach einer Eisenbahn. Die Bedeutung einer solchen für Unterkrain wurde bereits zu wiederholten Malen im Landtage besprochen, und es erscheint daher überflüssig, näher darauf einzugehen, da die Vortheile eines Schienenweges für Jedermann offen daliegen. Unser Holz- und Kohlenreichtum berechtigt uns zu der Hoffnung, daß bei Tracirung einer Bahnlinie Gottschee jedenfalls in's Auge gefaßt werden wird. Die Concurrenzfähigkeit unserer Landesproducte würde dadurch bedeutend gesteigert, da gegenwärtig schlechte Straßen, hohe Frachtsätze einen großen Theil des Nutzens vorwegnehmen. Wenn aber die Bahn gebaut werden soll, so müssen vorher Garantien für deren Ertragsfähigkeit geboten werden, und die Stadt Gottschee muß, will sie sich nicht die Lebensadern unterbinden, hierfür ihre ganze Kraft einsetzen. Sie wird es thun, denn ihre Bürger sind aufgeklärt genug, um ihren Vortheil wahrzunehmen. Aber die hierzu erforderlichen Capitalanlagen, wozu Jeder nach Maßgabe seines Vermögens wird herangezogen werden müssen, sind derart, daß sie vielleicht erst in einer Reihe von Jahren ein Erträgniß abwerfen können. Die Leistungsfähigkeit der Stadt Gottschee will also auch darnach beurtheilt sein, ehe man ihr zumuthet, sich in ein anderes Unternehmen zu stürzen, das wir gleich besprechen werden. Eine neue, geräumige, den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Kirche ist schon lange der Wunsch unserer Geistlichkeit und auch unsere Bürger wüßten den Werth eines derartigen monumentalen Baues wohl zu schätzen. Wir können nicht läugnen, daß unsere Kirche jedes stylgerechten, architektonischen Eindruckes entbehrt und wenig an innerem Schmucke bietet, was besonderer Beobachtung werth wäre. Ob ihre Raumverhältnisse wirklich nicht genügen, bleibe dahingestellt, denn es ist eine der üblen Angewohnheiten der Landleute, die nicht nur hier, sondern auch anderwärts vorkommt, während des Gottesdienstes außerhalb der Kirche zu stehen. Einer unserer einsichtigsten Priester, der verstorbene Dechant

Nowak hat wenigstens behauptet, die Gottscheer Pfarrkirche sei groß genug. Nun werden aber gerade in der gegenwärtigen kritischen, gelobedürftigen Zeit, in die uns die Wasser- und Eisenbahnfrage versetzt, Anstrengungen gemacht, um die Bevölkerung für den Bau einer neuen Kirche günstig zu stimmen. Obschon nun, wie bereits hervorgehoben, principiell Niemand dagegen ist, erscheint der gegenwärtige Zeitpunkt schlecht dazu gewählt, zum Mindesten aber verfrüht. Andere, günstiger gestellte Städte, die sich mit Gedanken an Monumentalbauten tragen, bereiten sich Jahrzehnte darauf vor, veranstalten Sammlungen, Lotterien u. dgl. und schreiten erst dann zur Ausführung ihres Vorhabens, wenn ein ausreichender Fond vorhanden ist. Ein Bau, der der Nachwelt Zeugniß geben soll von uns, darf nicht überstürzt werden, — das möchten wir unseren Mitbürgern ganz besonders an's Herz legen. Man führt uns, wenn von einem Kirchenbau die Rede ist, gern das Beispiel der benachbarten Reifnitzer an, die fast über Nacht einen solchen aus der Erde hervorzubauten. Man halte aber Nachfrage, wie viele dortige Familien noch jetzt an den Geldopfern, die sie damals bringen mußten, leiden, wofern sie nicht ganz von Haus und Hof kamen. Gleiches gilt vom Baue der Kirchen zu Fara und Osilnik des heimischen Bezirkes. Ein Kirchenbau in Gottschee würde gegenwärtig ganz von den gleichen bedauerlichen Folgen begleitet sein, denn die hierfür nöthigen Capitalien ließen sich nicht ohne Härte und Zwang hereinbringen. Eine annähernde Schätzung ergibt eine erforderliche Bausumme von 150.000 fl., die aber gewiß, wenn man die Expropriationen, den schlechten Baugrund, die unmittelbare Nähe des Flusses in Betracht zieht, überschritten werden wird. Und dagegen halte man nun die allgemeine Nothlage, das beständige Niedergehen des Hausirhandels, der früher die Hauptquelle des Wohlstandes der Gottscheer war! Wir glauben daher, man wird auf unsere Stimme hören, ehe man auf ein so gewagtes Unternehmen dringt und das Odium auf sich nimmt, die Gemeinde zu einer Zeit, wo ihre wichtigsten Interessen auf dem Spiele standen, davon abgelenkt und ihr deren consequente Verfolgung unmöglich gemacht zu haben.

Witterungsbulletin aus Laibach.

November	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungscharakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
14	744.3	+ 0.5	+ 3.3	- 1.5	0.0	Tagesüber trübe, Abends Aufklärung.
15	742.9	+ 0.0	+ 3.8	- 5.0	0.0	Heiter, Nachmittags bewölkt, schöner Sonnenuntergang.
16	739.7	+ 1.7	+ 3.8	- 1.0	0.0	Morgens heiter, dann leicht bewölkt.
17	738.8	+ 1.7	+ 4.0	- 1.2	0.0	Morgens heiter, dann leicht bewölkt.
18	735.1	+ 1.0	+ 1.5	- 1.0	0.7	Vormittags etwas Schnee mit Graupen, Nachmittags und Abends trübe.
19	736.2	+ 0.5	+ 3.5	- 2.5	0.0	Vormittags trübe, Nachmittags Aufklärung.
20	735.6	- 3.5	- 5.0	- 1.7	0.0	Dichter Morgennebel, Nachmittags sonnig.

Verstorbene in Laibach.

Am 6. November. Maria Foddis, Arbeiterin, 80 J., Kuthal Nr. 11, Marasmus. — Caroline Grozel, Amtsdieners-Tochter, 1½ Tag, Rain Nr. 6, Lebensschwäche. — Caroline Ankerst, Ingenieurs-Witwe, 55 J., Rosengasse Nr. 11, Gehirnlahmung. — Anna Majdic, Bahnaufsichters-Witwe, 68 J., Petersstraße Nr. 62, Plutiturz. Am 7. November. Barthelma Ziffo, Eisenbahnwächter, 80 J., Barmberggasse Nr. 5, Altersschwäche. Am 8. November. Peter Hermantia, Schuhmachers-Sohn, 4 Mon., Petersstraße Nr. 16, Frailen. Am 11. November. Maria Sturm, Schneiders-Tochter, 16 Mon., Florianergasse Nr. 14, Bronchitis capillaris.

Am 12. November. R. A. unbekannter Mann, beiläufig 50 J., wurde auf der 1. f. Staatsbahn auf der Wienerstraße von der Locomotive überfahren.

Am 13. November. Anton Perjatel, Straßhaus-Oberaufseher, Sohn, 2 1/2 J., Chrongasse Nr. 5, Diphtheritis. — Franz Gnezd, pens. Professor und Weltpriester, 62 J., Wienerstraße Nr. 2, Lungenerkrankung.

Am 16. November. Adolf Stampf, pens. Steuereinknehmer, 47 J., Polanadamm Nr. 14, Lungen- und Darmtuberculose. — Helena Senic, Hebamme, 79 J., Hofengasse Nr. 33, Wasserfucht. — Gertrud Kaskhar, Einwohnerin, 58 J., Florianengasse Nr. 33, Entartung der Unterleiborgane.

Am 18. November. Franz Kus, Megenschmieders-Sohn, 5 J., Chrongasse Nr. 8, Tuberculose.

Im Civilspitale.
Am 5. November. Franz Bergant, Einwohner, 72 J., Magenkrebs. — Am 7. November. Johann Schwarz, Schlossergeselle, 28 J., Lungentzündung. — Maria Verhove, Einwohnerin, 64 J., Krebs-Dyskrasie. — Am 9. November. Andreas Mihelc, Arbeiter, 42 J., Lungentuberculose. — Am 11. November. Antonia Rojc, Arbeiterin, 16 J., Lungentuberculose. — Am 13. November. Maria Babnik, Einwohnerin, 69 J., Bauchfellentzündung. — Am 15. November. Anna Dorst, Einwohnerin, 53 J., Herzklappenfehler. — Am 16. November. Johann Ivan, Tischler, 38 J., Brustwasserfucht.

Man biete dem Glücke die Hand 500.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 bis zu 50.500 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 500.000, speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	26 Gew. à M. 10.000
1 " à M. 200.000	56 " à M. 5000
2 " à M. 100.000	106 " à M. 3000
1 " à M. 90.000	258 " à M. 2000
1 " à M. 80.000	6 " à M. 1500
2 " à M. 70.000	515 " à M. 1000
1 " à M. 60.000	1036 " à M. 500
2 " à M. 50.000	29.020 " à M. 145
1 " à M. 30.000	
5 " à M. 20.000	19.463 Gewinne à M. 200,
3 " à M. 15.000	150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in II. auf M. 60.000, III. M. 70.000, IV. M. 80.000, V. M. 90.000, VI. M. 100.000, in VII. aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen, vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet

1 ganzes Original-Los	nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes " "	" " 1.75 " "
1 viertel " "	" " 0.90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen. 1566

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen welche diese Verlosungen bieten. D. O.

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Brager u. andere Blätter.

Orig. Bilder

in verschiedenen Genres, nach französischer Manier, hochfein, interessant und amüsant.
25 Stück neueste charmante Sujets fl. 1, 2, 3 franco und verschlossen.

Alex. Klein,

Wien, VII., Burggasse 40,
Lager von Specialitäten der
Papierbranche. (1613)

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einsendung von nur 10 Kr. in Briefmarken ein kleines Werk, welches **sichere Hilfe** gegen Chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franco zugefandt von (1571)

J. J. F. Popp's Poliklinik
in Heide (Holstein).

3-1

GROSSE GELD-LOTTERIE

500,000

M a r k

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantirte Geldlotterie.

Speciell aber:

1	Präm. à M.	300000
1	Gew. à M.	200000
2	Gew. à M.	100000
1	Gew. à M.	90000
1	Gew. à M.	80000
2	Gew. à M.	70000
1	Gew. à M.	60000
2	Gew. à M.	50000
1	Gew. à M.	30000
5	Gew. à M.	20000
3	Gew. à M.	15000
26	Gew. à M.	10000
56	Gew. à M.	5000
106	Gew. à M.	3000
253	Gew. à M.	2000
6	Gew. à M.	1500
515	Gew. à M.	1000
1036	Gew. à M.	500
29020	Gew. à M.	145
19463	Gew. à M.	200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.		

Zusammen 50,500 Gewinne und ausserdem noch eine Prämie, kommen in sieben Classen sicher zur Entscheidung.

9,290,100 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Theilnehmung. Diefelbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Die Hauptgewinne der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und sieben Classe auf eventuell 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.

Mit dem Kauf der Originallosse dieser Geldlotterie sind alle beiden unterzeichneten Handlungshäuser betraut und betreiben alle diejenigen, welche sich durch Kauf von Originallosse betheiligen wollen, die Bestellungen an eines derselben direct zu richten.

Die gehörten Befehle werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Befellung beizufügen, auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen; auf Wunsch werden Ordre auch per Postnachnahme ausgeführt. Zu der Gewinnziehung der ersten Classe kostet

1 ganzes Originallosse	ö. W. fl. 3.50 kr.
1 halbes Originallosse	ö. W. fl. 1.75 kr.
1 viertel Originallosse	ö. W. fl. 0.90 kr.

So erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallosse in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinneintheilung, Ziehungsdaten und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern anzeigt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Lose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Da wir zu diesen neuen Gewinnziehungen zahlreiche Aufträge zu erwarten haben, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

1. December 1884

einem der hier unterzeichneten Hauptlotteriebureaus direct zugehen zu lassen.

M. Stein | Valentin & Co.

Steinweg 5 | Königstrasse 36-38
Hamburg. | Hamburg.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallosse ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichster kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugefandt, sondern auch die Originallosse stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.



Ausgezeichnet
auf
15 Ausstellungen
stets allein mit
den höchsten
Preisen, zuletzt



London 1883.
Internationale
Fischerei-Ausstellung.
2 große goldene
Medaillen
für Qualität des
Thranes und die
Art seiner Berei-
tung.



Peter Möller in Christiania (Norwegen).

Ritter des Dasa- und St. Olaf-Ordens, corresp. Mitglied
der „Société de la Pharmacie à Paris“, Mitgl. d. f. Gesellsch.
d. Wissensch. zu Drontheim. Ehrenmitglied d. Gesellsch. der
Ärzte in Stockholm u., Verfass. d. pharm. Theil. d. Phar-
makopoea Norwegica 1854.

Fabrikant und alleiniger Lieferant von
Möller's reinstem Lofoten-Leberthran
(Cod liver oil).

Preis
1 fl.
(Marke.)



Die 6 Flaschen franco per Post. Wiebervorkäufer entsprechen-
den Rabatt. — Dieser Thran, in Möller's eigenen Fabriken
Kabelvaag, Stamsund und Sulvig auf den Lofoten
Inseln (Norwegen) aus frischen ausgefischten Lebern
des Dorschfisches sorgfältig bereitet und am Fabrikorte selbst
in Flaschen gefüllt, ist von bläulicher, natürlicher Farbe,
olivengrüner Geruch und wird wegen seiner leichten
Verdaulichkeit von den ersten medicinischen Capacitäten des
In- und Auslandes bei Lungen- und Brustleiden, Scropheln,
Hectik, Schwächlichkeit u. wärmstens empfohlen.
Kindern wird derselbe bald zur Delicatsse.

Möller's Thran wird nur in ovalen Originalflaschen,
mit Original-Etiquette und Kapsel versehen, verkauft.
Auch achtet man genau auf die Schutzmarke und die jeder
Flasche beigegebene Abhandlung über „Thran“,
seine Bereitung und Verälschung.“

Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguenhandlungen
der Monarchie und von groß durch das General-Depôt

Paul Eckardt,
Wien, III., Ungargasse 12.

Depôts: In Laibach: Jul. v. Trnkoczy, Apotheker;
Albana: A. Millovoic, Nachfolger, Apotheker; Bischofsack: Karl Rabian, Apotheker; Gradiska:
St. Gosini, Apotheker; Rovigno: G. Tromba, Apotheker; Rudolfswerth: Dem. v. Rizoli, Apoth.;
Triest: G. Jechel, Kaufmann; Triest: G. Jechel, Kaufmann; Triest: G. Jechel, Kaufmann; Triest: G. Jechel, Kaufmann;
Zara: A. Androvic, Giuseppe Verich, Apotheker; Karlstadt: Stefan Hindeis,
Apotheker, Franz Seif, Apotheker.

Fromme's Kalender 1886
Auker: 30, Bauer: 40,
Einschreib: 40, Sechzehn-Kreu-
zer: 16, Elegante Welt: 120, Geschäfts-
Notiz: 120, Tagebuch: 120, Briefschon-
deutsch oder böhmisch 16, Taschen-20,
Portemonnaie: deutsch, böhm., franz.,
oder ungarisch 20-30, Blatt-16, Com-
toir-30, Wand-24, Salon-150, Uni-
versal-30, Schreibzettel-30, Bloch-50
Pracht-Ausg. 80, Wienerstadt-50 kr.,
Vogl-Silberstein's Volkskalendar 85kr.
Bienen-100, Buchführung-120,
Clerus-150, Feuerwehr-100, Forst-
Kalender 160, Forstl. Vademecum 200,
Garten-, Handels-, Juristen-, Land-
wirthschafts-, Medicinal-, Montan-,
Pharmaceut., Kal. à 160 kr., Musik-140,
Professoren-100, Studenten-Kal. für
Mittelschulen 50, und 80 kr., Hoch-
schulen-140, Telegraphen-Kal. 70 kr.,
Vollständige Verzeichnisse gratis.
Wien, II. Glockengasse Nr. 2.

Bandwurm
heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien,
Praterstraße Nr. 42.
Eine Karte. An Alle, welche an die
Folgen von Jugend-
sünden, nervöser Schwäche, Entkräfti-
gung, Verlust der Manneskraft u. dgl.,
ende ich kostenfrei ein Rezept, die Kurier-
Dies große Heilmittel wurde v. ein Wis-
sionär in Süd-America entdeckt. Schickt
in oberschrift. Couvert an Rev. Joseph
E. Inman, Station D New York City USA.
(1528) 78-6

KINCSEM-LOSE à fl. 1.
11 Stück 10 Gulden
(für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 kr. beizufügen).
10.000
Treffer!
Erster Haupttreffer werth
Gulden 50.000 öst. W.
Zweiter Haupttreffer:
Gulden 20.000,
Dritter Haupttreffer: **10.000** Gulden ö. W.
Fernere Treffer à fl. 5000, 3000, 2000, 1000 etc.
abzögl. 20% wird
jeder Treffer baar ausbezahlt.
Zu beziehen durch den
General-Vertrieb der Kincsem-Lotterie
F. Weymann & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft, 1583
I, Börsegasse 12. **Wien, I, Wollzeile 34.**



Piccoli's Magen-Essenz

von G. Piccoli, Apo-
theker, Laibach.

Wie aus den Dankschreiben und
ärztlichen Zeugnissen ist ihrem Er-
zeuger zukommen, ersichtlich ist,
heilt die Krankheiten des Magens
und Unterleibes, Kolik, Krämpfe,
das gastrische und Wechselstieber,
Leberverstopfung, Hämorrhoiden,
Gelbsucht, Migräne u. ist das
beste Mittel für Kinder gegen die
Würmer. 1 Flasche 10 Kr. —
In Schachteln à 12 Flaschen wird
gegen Nachnahme von 1 fl. 36 Kr.
vom Erzeuger versendet. Bei grö-
ßerer Abnahme entsprechenden
Rabatt. (1441) 15-7

Mögen Vorurtheil

und Verdächtigungen auch
hemmend wirken — das
wirklich Gute bricht sich
schließlich doch Bahn! Daß
dem so ist, das zeigt so recht
die immer größer werdende
Nachfrage nach dem echten
Anker-Pain-Expeller.
Dies altbewährte Haus-
mittel wird in den meisten
Familien als wirksamste
Einreibung bei Gicht,
Rheumatismus, Gie-
berreizen u. dgl. vor-
rätig gehalten und von
jedem, der das Mittel ge-
braucht hat, als Dank-
barkeit weiter empfoh-
len. Wer sich durch eigenen
Gebrauch von der Richtig-
keit des Obigen überzeugen
will, der verlange gefälligst
ausdrücklich „Richter's An-
ker-Pain-Expeller“ u. nehme
keine Nachahmungen. Zum
Preise von 40 und 70 Kr. in
den meisten Apotheken vor-
8-1 rätig. (1599)
H. Ad. Richter & Co., Wien.
Haupt-Depot: Apotheke zum
„Goldenen Löwen“, Prag,
Mittelpfad 7.

Solide Agenten

finden eine überaus lucrative Erwerbsquelle im
Verkauf ganz neuer Los- und Renten-Combina-
tionen. — Offerte sind zu richten an das Bank-
Institut **Bauer & Co., Amsterdam.**
(Doppeltes Porto.) (1586) 3-2

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als
schmerzlos und sicher wirkendes
Mittel zur vollständigen Ent-
fernung der Hühneraugen an-
gewendet.

Die Wirkung dieses Dr.
Schmidt'schen Hühneraugen-
pflasters ist nahezu über-
flüssig, da nach mehrmaligem
Gebrauch jedes Hühnerauge
ohne jegliche Operation schmerz-
los entfernt werden kann.
Preis einer Schachtel mit
15 Pflasterchen und einer Horn-
spatel zum Herausziehen der
Hühneraugen 23 Kr. Dr. S.

NB. Beim Ankauf dieser Präparate wolle das P. L. Publi-
kum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als
echt anerkennen, welche die volle Firma: „Julius Bittner & Pro-
prietäre in Gloggnitz“ tragen, und alle ähnlichen Erzeugnisse als
unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Hauptversandungsdepot: Gloggnitz,
N. Oest., in Julius Bittner's Apotheke.
Ferner sind Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster
und Dr. Behr's Nerven-Extract stets vorrätig in:
Laibach:
bei Herrn J. v. Trnkoczy, Apotheker,
25-5 " " sowie in den meisten Apotheken. " (1590)

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus
Heilpflanzen bereiteter Extract,
welcher sich seit Jahren als vor-
treffliches Mittel gegen Nerven-
schmerzen, Migräne, Rheuma-
schmerzen, Epilepsie, Läh-
mungen, Schwächezustände
und Pollutionen bewährt.
Dr. Behr's Nerven-Extract wird
auch mit bestem Erfolge ange-
wendet gegen Gicht u. Rheu-
matismus, Steifheit der
Muskeln, Gelenke u. Mus-
kelrheumatismus, nervösen
Kopfschmerz u. Schenkel-
schmerz. Dr. Behr's Nerven-Extract
wird nur äußerlich angewendet.
Preis 1 Flasche mit genauer Ge-
brauchsanweisung 70 Kr. Dr. B.

Gegen Baarzahlung zu kaufen
gekauft wird ein landtäfelches
GUT
in Steiermark, Kärnten oder
Krain, mit hübschem Schloß,
guten Wirtschaftsgebäuden,
in günstiger Lage, im Preise von
30-60.000 fl. Gefäll. Offert.
von Besitzern erbitten f. ung.
venf. Oberförster Horvath &
Richard Patz, Wien, Marga-
rethenstraße 12. (1612) 2-1

Eine große Partie Tuch-Reste
(3-4 Meter),
in allen Farben, auf com-
plete Herrenanzüge verwen-
det mittelst Nachnahme
1 Rest fr. fl. 5.
L. Storch in Brunn.
Nichtconvenirende Reste wer-
den ohne Anstand zurückge-
12-6 nommen. (1563)

Amerika-Fabrkarten
bei Arnold Reif, Wien, I,
Pestalozziggasse 1.
Die Reise über Antwerpen ist
um 15 Tage kürzer als über
Triest. — Auskunft gratis.

Gratis versendet Muster u.
Preisverzeichnis
v. neuem, feinem
und billigem
und **Briefpapier u.**
Converts
Franco Alex. Klein, Wien,
VII., Burggasse 40.
Papierhandlung.
(1595) Lager von Speciali-
täten der Papier-
branche.
Preis für Geschäftsleute.
Pompenschiene, neues Ka-
brikat, Verzeichnis gratis.

Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen
Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortreflich bei
Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Seh-
nen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Un-
empfindlichkeit der Haut, ferner bei localen
Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz,
Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen
Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur
Stärkung vor und Wiederkräftigung nach
grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vor-
gerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen in
Laibach bei Herrn Gabr. Piccoli, Apotheker, J. Svoboda, Apoth., W. Mayr,
Apotheker, J. v. Trnkoczy, Apoth.; ferner in den Apotheken zu **Bischofsack, Cilli,**
Friesach, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolf-
werth, Tarvis, Villach.

Haupt-Depôt: Kreis-Apotheke in Kornenburg.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W. (1534) 4-2
Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das
P. L. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu
achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.